

Musiktheater-Ensemble



Johan Hyunbong Choi

Johan Hyunbong Choi wurde in Südkorea geboren und studierte an der Kyung-Hee Universität in Seoul bei Prof. Um. Er setzte seine musikalische Ausbildung an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln bei Edda Moser fort. Der Bariton ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe (1. Preis beim Maritim Musikpreis 2011, 2. Preis beim Opera Competition Paris 2014, beim Wettbewerb »Grandi Voci« 2013 in Salzburg, 3. Preis beim Maria Callas Grandprix 2011 in Athen und Umberto Giordano-Preis beim Concorso lirico internazionale Umberto Giordano in Foggia). Von 2011 bis 2013 war er Mitglied des Opernelitestudios des Theater Lübeck und gastierte bei den Eutiner Festspielen (Belcore im »Liebestrank«). Seit der Spielzeit 2014/15 gehört er zum Ensemble des Theater Lübeck, wo er u. a. Dandini in »La Cenerentola« sang.



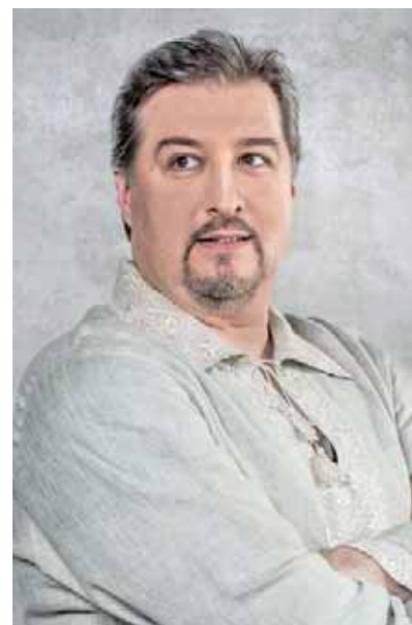
Wioletta Hebrowska

Die polnische Mezzosopranistin Wioletta Hebrowska studierte Gesang an der Musikakademie Posen und setzte ihre Gesangsausbildung in der Solistenklasse von Prof. Anke Eggers an der Musikhochschule Lübeck fort. Seit 2010 gehört sie zum Solistenensemble des Theater Lübeck und sang wichtige Fachpartien wie Octavian (»Der Rosenkavalier«), Carmen, Idamante (»Idomeneo«), Brangäne (»Tristan und Isolde«) und Angelina (»La Cenerentola«). Wioletta Hebrowska gastierte am Pfalztheater Kaiserslautern, in Osnabrück, bei den Eutiner Festspielen und beim Opernfestival in Martina Franca, Italien. Ihr Konzertrepertoire umfasst u. a. Verdis Requiem, Beethovens Missa Solemnis, Bachs Weihnachtssoratorium und die »Wesendonck-Lieder« von Richard Wagner.



Daniel Jenz

Der Tenor Daniel Jenz studierte an den Hochschulen Graz und Mainz und gehörte zum Jungen Ensemble des Mainzer Staatstheaters. Er ist Preisträger beim Bundeswettbewerb Gesang 2006 und wurde 2009 mit dem Franz-Völker-Preis für Nachwuchstöne ausgezeichnet. Er war Ensemblemitglied am Stadttheater Hildesheim, gastierte u. a. an der Staatsoper Berlin, den Opern Frankfurt und Bonn, der Hamburgischen Staatsoper, am Landestheater Linz, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, in der Liverpool Philharmonic Hall und arbeitete mit René Jacobs, Sylvain Cambreling, Dennis Russell Davies, Vasily Petrenko und Erik Nielsen zusammen. Seit der Spielzeit 2013/14 gehört er zum Ensemble des Theater Lübeck. Hier sang er u. a. Baron Kronthal (»Der Wildschütz«), Renaud (»Armide«), Don Ramiro (»La Cenerentola«) und Nemorino (»L'elisir d'amore«).



Taras Konoshchenko

Der aus Kiew stammende Bass Taras Konoshchenko erhielt seine Ausbildung in seiner Heimat und an der Hochschule für Musik und Theater München sowie als Mitglied des Jungen Ensembles der Bayerischen Staatsoper. 1994 gab er sein Deutschlanddebüt als Sarastro im Prinzregententheater München unter Sir Colin Davis. Von 1998 bis 2003 war er Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper und von 2005 bis 2008 des Nationaltheaters Mannheim. Er gastierte u. a. an der Oper Bonn, der Deutschen Oper Berlin, der Volksoper Wien, in Brüssel, Baden-Baden, Barcelona, Stuttgart und Hannover und arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Wolfgang Sawallisch, Zubin Mehta, James Levine, Kent Nagano und Fabio Luisi zusammen. Seit der Spielzeit 2013/14 gehört er zum Ensemble des Theater Lübeck.



Steffen Kubach

Steffen Kubach studierte Gesang in Stuttgart und Mannheim bei Luisa Bosabalian, Carl Davis und Rudolf Piernay und absolvierte Meisterkurse bei Christa Ludwig, Walter Berry und Thomas Quasthoff. Seit der Spielzeit 2000/01 gehört er zum Ensemble des Theater Lübeck. Hier erarbeitete er sich ein breites Repertoire von den großen lyrischen Baritonpartien über zeitgenössisches Musiktheater bis hin zu Operette und Musical. Wichtige Rollendebüts beinhalten zunehmend dramatische Partien wie Gunther in »Götterdämmerung«, den Förster im »Schlaun Fuchslein« und Wolfram von Eschenbach in »Tannhäuser«. Der Bariton war u. a. als Graf von Eberbach in »Der Wildschütz«, als Schaunard in »La Bohème« und als Giesecke in »Im weißen Rößl« zu erleben. Gastspiele führten ihn nach Aachen, Bern, Halle, Halberstadt, Dortmund, Neustrelitz und Dublin.



Evmorfia Metaxaki

Die Athenerin Evmorfia Metaxaki erhielt ihre Gesangsausbildung am Mozarteum Salzburg und besuchte Meisterkurse bei Barbara Bonney und Thomas Hampson. Die Sopranistin ist Preisträgerin der Lilly-Lehmann-Medaille des Mozarteums und des Förderpreises des Theaters Magdeburg, wo sie bis 2010 Ensemblemitglied war. Sie arbeitet regelmäßig mit der Berliner Lautten Compagnie zusammen und gastierte u. a. am Landestheater Salzburg, der Greek National Opera, bei den Magdeburger Telemann-Festtagen, den Salzburger Festspielen (DVD von »Bastien und Bastienne«/»Der Schauspieldirektor« bei der Deutschen Grammophon), in Erfurt, Mainz, Braunschweig und am Konzerthaus Berlin. Zu ihrem Repertoire gehören u. a. Pamina, Donna Anna, Musetta, Gretel, Micaëla und Adina. Seit der Spielzeit 2013/14 ist sie Ensemblemitglied des Theater Lübeck.



Gerard Quinn

Der schottische Bariton Gerard Quinn studierte in Manchester, London und Wien und trat an allen bedeutenden Opernhäusern Großbritanniens auf, darunter auch am Opernhaus von Covent Garden sowie beim Glyndebourne Festival. 1998 wechselte er in ein Festengagement nach Osnabrück. Seit 2001/02 gehört er zum Ensemble des Theater Lübeck. Hier sang er die großen italienischen Baritonpartien wie Jago, Rigoletto, Falstaff, Germont, Scarpia, Macbeth und Posa sowie u. a. Amfortas (»Parsifal«), Athanaël (»Thaïs«) und Simone (»Eine florentinische Tragödie«). Gastauftritte führten ihn u. a. nach Stuttgart, Hannover, Nürnberg, Wuppertal, Meiningen, Braunschweig und Dublin. Im April 2011 debütierte er als Jago an der Semperoper Dresden. Seit 2008 hat Gerard Quinn einen Lehrauftrag für Gesang an der Musikhochschule Lübeck inne.

Andrea Stadel

Andrea Stadel wurde in Süddeutschland geboren. Nach Ausbildungsstationen in Karlsruhe, Wien und Halle gehört die lyrische Koloratursopranistin seit der Spielzeit 2006/07 zum Ensemble des Theater Lübeck. Ihr Repertoireschwerpunkt liegt in der Alten Musik, der Operette, dem Lied und im zeitgenössischen Musiktheater. Gastverträge führten sie an die Opernhäuser nach Baden-Baden, Bern, Bonn, Rostock und Lüneburg. Ihre wichtigsten gesungenen Fachpartien sind Despina (»Cosi fan tutte«), Susanna (»Le nozze di Figaro«), Oscar (»Un ballo in maschera«), Nanetta (»Falstaff«), Gretel (»Hänsel und Gretel«), Fuchslein Schlaukopf (»Das schlaue Fuchslein«), Eurydike (»Orpheus in der Unterwelt«) und Adele (»Die Fledermaus«). 2010 verlieh ihr die Gesellschaft der Theaterfreunde Lübeck den Jürgen-Fehling-Förderpreis.

Eine neue Sängerin

Das Internationale Opernelitestudio

des Theater Lübeck und der Musikhochschule Lübeck

Das Theater Lübeck und die Musikhochschule Lübeck haben 2007 gemeinsam ein von der Possehl-Stiftung finanziertes Internationales Opernelitestudio ins Leben gerufen, um besonders begabte junge Sängerinnen und Sänger in der Übergangsphase zwischen Ausbildung und professionellem Opernalltag umfassend zu fördern und so auf einen Beruf vorzubereiten, der neben einer soliden Gesangsausbildung einer Fülle weiterer künstlerischer und persönlicher Qualifikationen bedarf. Die Stipendiaten, die für jeweils eine Spielzeit fest in den betrieblichen Alltag des Theater Lübeck eingebunden sind, wirken in zahlreichen Musiktheaterproduktionen mit. Sie übernehmen bzw. covern kleine, mittlere oder auch große Partien. Gleichzeitig erhalten sie seitens der Musikhochschule Lübeck eine individuelle Vertiefung ihrer Ausbildung, die als zweisemestriger Aufbaustudien-

gang (Master of Music) angelegt ist. Seit der Spielzeit 2013/14 besitzt die Kooperation zwischen Theater Lübeck und Musikhochschule Lübeck eine zusätzliche Facette: Zusammen mit Gesangstudenten der Musikhochschule gestalten Sängerinnen und Sänger des Internationalen Opernelitestudios auch eine Kammeroperproduktion in den Kammerspielen des Theater Lübeck. Aufregende Opernentdeckungen aus verschiedenen Jahrhunderten – wie die Deutsche Szenische Erstaufführung zweier Kammeroper von George Antheil (Spielzeit 2013/14) oder Domenico Cimarosas Opera buffa »Der Operndirektor« (Spielzeit 2014/15) – bereichern das Programm des Musiktheaters in Lübeck und bieten den vielversprechenden jungen Künstlern einen professionellen Rahmen, um ihr stimmliches und darstellerisches Können zu präsentieren und zu verfeinern.

Chor des Theater Lübeck

Der Chor des Theater Lübeck besteht aus 27 Sängerinnen und Sängern unter der Leitung von Chordirektor Joseph Feigl. Für einzelne Musiktheaterproduktionen wird der Chor

ergänzt um den Extrachor des Theater Lübeck und/oder um den Kinder- und Jugendchor Vocalino der Musik- und Kunstschule Lübeck und des Theater Lübeck.





Fidelio

Oper in zwei Aufzügen von Ludwig van Beethoven

Dichtung von Josef Sonnleithner, Stephan von Breuning und Georg Friedrich Treitschke

»O Freiheit, kehrst du zurück?« singen sie leise und hoffend, die Gefangenen im Staatsgefängnis des Tyrannen Pizarro, während im tiefsten Kerker der inzwischen völlig ausgezehrt Florestan dahinvegetiert. Für ihn, den politisch Verfolgten, der sich dem Gewaltherrscher durch Offenlegung seiner Verbrechen mutig, aber letztlich erfolglos in den Weg stellte, scheint jede Hoffnung auf Freiheit verloren, denn Pizarro plant, ihn ermorden zu lassen. Was Florestan nicht weiß: Seine Ehefrau, Leonore, geht einen ebenso mutigen wie gefährlichen Weg, um Gerechtigkeit und persönliches Glück wiederzuerlangen. Verkleidet als Gehilfe Fidelio verdingt sie sich beim Kerkermeister Rocco, gewinnt die Liebe von dessen Tochter Marzelline und kann auf diese Weise zum vertrauten Handlanger des Gefängniswärters werden. Der Augenblick des Befreiungsschlages scheint gekommen, als Rocco von Pizarro den Auftrag erhält, im Kerker von Florestan die Grube für seine Leiche auszuheben ...

Das einzige Bühnenwerk Ludwig van Beethovens ist eine veritable Kriminalgeschichte, deren Spannungskurve ständig die Frage umspielt: Gelingt die Rettung des Gefangenen? Die gesellschaftlichen Umbrüche der Französischen Revolution haben diesen neuen Wahrnehmungsreiz um das Bangen zwischen Tod oder Leben, zwischen Gefangenschaft oder Freiheit zur europäischen Theatermode werden las-

sen. Durch Beethovens grandiose Musik allerdings entsteht ein universales Drama voller humanistisch-freiheitlicher Ideale: Das »Prinzip Hoffnung« geht zusammen mit dem aufklärerischen Imperativ der ethischen »Pflicht« jedes Menschen. Eine politische Oper mit humanistischem Appell, die seit ihrer Uraufführung 1805 nicht zu altern scheint.

»Komm', Hoffnung, lass' den letzten Stern der Müden nicht erbleichen!«

Premiere
06/09/15, Großes Haus



Musikalische Leitung Ryusuke Numajiri
Inszenierung Waltraud Lehner
Bühne Ulrich Frommhold
Kostüme Katherina Kopp



Drei Schwestern

Ballett von Yaroslav Ivanenko nach Anton Tschechow zur Musik von Franz Schubert

Eine Kooperation des Theater Lübeck mit dem Theater Kiel

Drei junge Frauen sehnen sich aus ihrem eintönigen Dasein in der russischen Provinz zurück in ihre Geburtsstadt Moskau. Dort, so glauben sie, finden sie das wahre Leben und die Erfüllung all ihrer Träume. Olga, Mascha und Irina leben seit elf Jahren in der Provinzstadt. Obwohl ihr Haus gesellschaftlich zu den ersten Adressen in der Stadt zählt, sind sie unzufrieden und unglücklich. Nach dem Tod des Vaters setzen sie alle Erwartungen in ihren Bruder Andrej, dem eine Professur in Moskau in Aussicht gestellt wurde. Doch Andrej entscheidet sich für die Ehe mit einer Frau aus kleinbürgerlichen Verhältnissen und verzichtet auf eine Karriere. Je intensiver die drei Schwestern jedoch an ihren Träumen und Zielen festhalten, umso ernüchternder ist die Realität: Das Leben in Moskau bleibt nichts mehr als Erinnerung und Projektionsfläche für Visionen, die in unerreichbare Ferne gerückt sind. Für die choreographische Umsetzung von Anton Tschechows 1901 in Moskau uraufgeführtem Drama greift Yaroslav Ivanenko auf Kammermusik von Franz Schubert zurück, darunter Sätze aus seinen Klaviertrios sowie dem Streichquartett Nr. 15 d-Moll »Der Tod und das Mädchen«. Die Suche nach dem Sinn des Lebens und die Erkenntnis über das Dahinschwenden von Jugend, Hoffnung

und Lebenszeit findet ihren musikalischen Ausdruck in Schuberts Musik, die in ihrer Sensibilität und emotionalen Durchdringung der melancholischen Grundstimmung des Dramas sehr nahe kommt.

»Das, was uns ernst, bedeutend und sehr wichtig erscheint, wird eines Tages vergessen sein oder unwichtig erscheinen.«

Premiere
09/09/15, Großes Haus



Choreographie Yaroslav Ivanenko
Bühne Oliver Helf
Kostüme Elisabeth Richter



West Side Story

nach einer Idee von Jerome Robbins · Buch von Arthur Laurents
Musik von Leonard Bernstein · Gesangstexte von Stephen Sondheim

Deutsche Fassung von Frank Thannhäuser und Nico Rabenald

Die Uraufführung wurde inszeniert und choreographiert von Jerome Robbins

Original-Broadwayproduktion von Robert E. Griffith und Harold S. Prince in Übereinkunft mit Roger L. Stevens

Rivalisierende Jugendbanden ziehen durch die Straßen von New York. Eine aggressive Spannung herrscht zwischen den US-amerikanischen »Jets« und den aus Puerto Rico eingewanderten »Sharks«. Obwohl Tony und Maria den verfeindeten Gangs angehören, versuchen sie, ihre Liebe zu leben und träumen von einer Zukunft ohne Gewalt und Diskriminierung. Als die Auseinandersetzung eskaliert, tötet Tony Marias Bruder, den Anführer der »Sharks«. Die Shakespeare-Vorlage ist unverkennbar – eine moderne Lesart des »Romeo und Julia«-Stoffes mit einem bemerkenswerten Unterschied: Maria bleibt am Leben, nachdem Tony in wilder Rachsucht von den »Sharks« erschossen wird. Das Ende ist tragisch und hoffnungsvoll zugleich: Die Gangs schließen Frieden, und Maria bleibt die Hoffnung, ihrem Traum von Versöhnung ein Stück nähergekommen zu sein. Die Autoren planten ursprünglich, die Liebesgeschichte zwischen einem jüdischen Mädchen und einem katholischen Jungen ins Zentrum der Handlung zu stellen. Die aktuellen Ereignisse in der Mitte der 1950er Jahre beeinflussten ihre Arbeit, und aus dem religiösen wurde ein ethnischer Konflikt. Das Zusam-

menprallen der Kulturen und der Traum von einer toleranten Welt ist von Bernstein mitreißend, rebellisch und feinfühlig in Musik umgesetzt worden. Er vereint Elemente aus Oper, Jazz, Musical mit feurigen Tanzrhythmen und schuf unsterbliche Hits wie »Maria«, »Somewhere« und »Tonight«.

»Schon bald, nicht weit, wartet ein anderes Leben, werden wir andern vergeben.«

Premiere
17/10/15, Großes Haus



Musikalische Leitung Ludwig Pflanz
Inszenierung Wolf Widder
Bühne und Kostüme Katja Lebelt
Choreographie Kati Heidebrecht



Hoffmanns Erzählungen (Les contes d'Hoffmann)

Fantastische Oper in 5 Akten von Jacques Offenbach
Libretto von Jules Barbier

In französischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Hoffmanns Leben scheint ein einziger Rausch zu sein. Schnell verliebt er sich, und schnell sieht er seine jeweilige Liebe in die Brüche gehen. Treu an seiner Seite bleibt allein die Muse des Dichters. Aktuell hat die Sängerin Stella das Künstlerherz erobert. Doch schon wieder zeichnet sich ein unglückliches Ende der Beziehung ab. So gerät Hoffmann in der Weinstube von Lutter & Wegner beim Warten auf Stella ins Erzählen über drei unglückliche Liebesgeschichten, die ihn mit der mechanischen Puppe Olympia, der bürgerlichen Antonia, die ihre Gesundheit durch den Gesang ruinierte und starb, und mit der reizvollen, aber verschlagenen Kurtisane Giulietta in Venedig verbanden.

Jacques Offenbach – der ironisch-intelligente Operettenkomponist Frankreichs – arbeitete ab den 1870er Jahren an einer Oper auf der Basis eines von Jules Barbier und Michel Carré verfassten Schauspiels von 1851, das auf Erzählungen E. T. A. Hoffmanns basierte. Noch kurz vor der Uraufführung 1881 starb der Komponist, ohne eine vollständige Spielfassung zu hinterlassen. Bis in die Gegenwart erforscht man daher die mutmaßlichen Absichten des Komponisten.

Musikalische Höhepunkte wie die »Barcarole« oder das »Lied von Kleinzack« zogen von Anbeginn an ihre Zuhörer in den Bann.

»Er war ruiniert, ein altes Wrack. Und mit leerer Börse macht er Clic Clac. Clic! Clac! Das war Kleinzack!«

Premiere
13/11/15, Großes Haus



Musikalische Leitung Ryusuke Numajiri
Inszenierung Florian Lutz
Bühne Martin Kukulies
Kostüme Mechthild Feuerstein



Così fan tutte

o sia La scuola degli amanti

Dramma giocoso in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart
Dichtung von Lorenzo Da Ponte

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

»Die Treue der Frauen
gleicht dem Phönix aus Arabien,
jeder weiß davon zu schwatzen;
doch wo er ist? Das weiß man nicht.«

Kann man wirklich sicher sein, den richtigen Partner zu haben? Besonders dann, wenn die Hochzeit bevorsteht? Eine Treueprobe kann Klarheit schaffen – für Männer wie für Frauen. Denn beflügelt vom Glück einer jungen Liebe denkt man sich die Beziehungswelt und ihre Beständigkeit vielleicht zu rosig: Don Alfonso, ein Philosoph, bezweifelt grundsätzlich die Existenz der Treue und reizt damit zwei befreundete Offiziere, Ferrando und Guglielmo. Ihre Bräute seien ihnen ohne Zweifel treu, entgegnen sie, darauf könne man wetten. Und das tun sie auch: Don Alfonso ist es erlaubt, einen Tag lang alles tun zu dürfen, um die Treue von Fior-diligi und Dorabella auf die Probe zu stellen. Mit Hilfe von Despina, deren Kammermädchen, die einen absolut pragmatischen Blick auf Beziehungskonstellationen hat, wird ein Abschiedsszenarium erdacht: Die Offiziere müssen unerwartet in den Krieg, die traurigen Frauen bleiben alleine zurück. Doch da bittet Don Alfonso um Unterkunft für zwei Fremde – in Wahrheit jedoch die verkleideten Liebhaber –, die beginnen, sich vertraulich den verlassenen Schönen anzunähern. Das anfangs schmeichlerische Spiel gewinnt zusehends an Eigendynamik, einzelne Begegnungen erhalten eine unterschwellige Erotik, und plötzlich spielen die Gefühle verrückt – und das nicht nur bei den umworbenen Frauen. Ist Treue nur eine Illusion?

Als dritte Da-Ponte-Oper Mozarts hatte es »Così fan tutte«, 1790 am Burgtheater in Wien uraufgeführt, lange Zeit schwer auf den Bühnen: Man wollte nicht wahrhaben, dass Mozart seine »göttliche« Musik an eine anstößige »Verkleidungskomödie« verschenkte, die sich anmaßte, das

bürgerliche Treueideal in Frage zu stellen: Zahlreich die Versuche, eine neue Geschichte zu der vorhandenen Musik zu schreiben. Erst am Beginn des 20. Jahrhunderts setzte eine Renaissance des Werkes ein, die bis heute anhält und die Setzung des verkleideten Liebhabertausches als dramaturgisches Mittel ernst nimmt, um der Ehrlichkeit der Gefühlsirritationen der Figuren auf die Spur zu kommen. Und diese offenbaren tatsächlich Momente höchster Innerlichkeit und Verunsicherung, ein emotionaler Widerstreit zwischen dem als richtig Gedachten und dem als richtig Empfundene, den es in jedem Moment auszubalancieren gilt und der einen zu Entscheidungen drängt. Es ist sicher kein Zufall, dass die beiden Menschenkenner Mozart und Da Ponte dieses Komödien-Meisterstück gewissermaßen ohne Vorlage entworfen haben. Beiden war nur allzu klar, dass das menschliche Gefühl der Liebe sich nicht durch Treuefesseln bändigen lässt und im Grunde die regelfreie Zone schlechthin ist. Ihre »Schule der Liebenden« stellt sich dieser Wahrheit.

Premiere

22/01/16, Großes Haus



Musikalische Leitung Andreas Wolf

Inszenierung Sandra Leupold

Bühne Stefan Heinrichs

Kostüme Jessica Rockstroh



Lady Macbeth von Mzensk

Oper in vier Akten von Dmitri Schostakowitsch
Dichtung von Alexander Preis und vom Komponisten
nach Nikolai Leskow

In russischer Sprache mit deutschen Übertiteln

»Das Pferd rennt zur Stute,
der Kater sucht die Katze,
die Taube fliegt zu ihrem Partner,
aber niemand eilt zu mir.«

Ein Shakespeare-Mythos wird umgedeutet: Lady Macbeth, die machtversessene, treibende Kraft hinter dem politischen Aufstieg des Königsmörders Macbeth, wird zur emanzipierten Kämpferin gegen eine Welt männlicher Unterdrückung. Schauplatz der Handlung ist nicht das mittelalterliche Schottland, sondern die russische Kleinstadt Mzensk zur Endzeit der zaristischen Herrschaft: Hier lebt Katerina als Frau des Kaufmannes Sinowi Ismailow ein zwar finanziell abgesichertes, aber unfreies und entfremdetes Leben. Sie, bislang kinderlos, wird vom patriarchalischen Schwiegervater Boris vor der Arbeiterschaft bloßgestellt, indem sie öffentlich ihrem schwächlichen und vaterhörigen Mann die Treue schwören muss, als dieser wieder einmal eine Geschäftsreise antritt. Ihr sozialer Platz in dieser rauen Kleinstadtwelt, in der Gewalt an der Tagesordnung ist, scheint unverrückbar. Die von ihr geforderte Aufgabe, endlich nach fünf Ehejahren einen Erben zu gebären, erfüllt sie nicht und muss sich vor der Perversion ihres dominanten Schwiegervaters schützen, der sich der jungen Schwiegertochter in der Absicht nähert, selber der Erzeuger des Nachwuchses zu werden.

Dass es nicht zum Äußersten kommt, verhindert Sergei, neben dem schwachen Sinowi und dem rohen Boris der dritte bestimmende Mann in der Lebenswelt der Katerina: Sergei ist ein neuangestellter Arbeiter auf dem Hof der Ismailows, ein anziehender, ehrgeiziger Mann, der das Interesse Katerinas weckt und ihre Sehnsucht nach wahrer Liebe erspürt. Mit ihm wird sie versuchen, aus dem väterdominierten Machtsystem auszubrechen – allerdings mit

gleichen Mitteln, mit Gewalt. Den Weg ihrer Emanzipation geht sie zusammen mit Sergei über Leichen, doch als sie ihn schließlich zum Herrn über den Hof machen möchte, gerät sie in Gefangenschaft. Als Zwangsarbeiterin, die nach Sibirien deportiert wird, verliert sie ihren letzten Lebenshalt: Sergei entlarvt sich als das, was er wirklich ist.

Als eine tragische Satire hat Dimitri Schostakowitsch seine 1932 in Leningrad uraufgeführte »Lady Macbeth« nach der realistischen, jede idyllische Darstellung negierenden Novelle Nikolai Leskows komponiert. Die derbe, unzensurierte Sprache der Dichtung findet in der polystilistischen, mit Collagetechniken und scharfen Kontrasten durchsetzten symphonischen Musik Schostakowitschs ihre Entsprechung. Der herbe Realismus ist faszinierendes ästhetisches Programm, denn er schafft eine Möglichkeit zu distanzierter Reflexion: Wie lässt sich Schuld, Tragik und Mitleid neu denken anhand dieser letztlich gescheiterten Befreiungsgeschichte einer Frau an der Schwelle zur Moderne?

Premiere

04/03/16, Großes Haus



Musikalische Leitung Andreas Wolf

Inszenierung Jochen Biganzoli

Bühne Wolf Gutjahr

Kostüme Katharina Weissenborn



Romeo und Julia (I Capuleti e i Montecchi)

Tragedia lirica in vier Teilen von Vincenzo Bellini
Dichtung von Felice Romani

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Ihre Liebe muss viel aushalten: Giulietta Capuleti ist heimlich mit Romeo verbandelt, dem Spross der feindlichen Montecchi-Familie. Eine Verbrüderung scheint aussichtslos, als der Vorschlag Romeos abgelehnt wird, eine Heirat zwischen ihm und Giulietta solle Frieden zwischen den Familien herstellen. Giuliettas Vater drängt seine Tochter zur Heirat mit Tebaldo, doch Romeo will mit seiner Geliebten fliehen. Da Giulietta trotz allem ihre Vaterstadt und Familie nicht verlassen möchte, ersinnt ihr Vertrauter Lorenzo einen riskanten Plan: Ein Trank, der den Scheintod vortäuscht, soll Giulietta vor der Hochzeit mit Tebaldo bewahren. Doch das Kalkül geht nicht auf: Das Ende ist tragisch, zerbricht doch alles, außer ihrer Liebe.

Bis zur Premiere im März 1830 war Eile geboten: Bellini nahm auf Druck des begeisterten venezianischen Publikums den Opernauftrag an und komponierte unter Verwendung von Musik aus seiner Oper »Zaira« in wenigen Monaten die Partitur. Nicht Shakespeare, sondern die italienischen Quellen des Stoffes – etwa die Novelle von Matteo Bandello – waren Vorlagen für das Libretto. Was Felice Romani an lyrischer

Stimmung ausließ, komponierte Bellini sinnlich-dramatisch hinzu: »I Capuleti e i Montecchi« wurden zur erfolgreichsten Ausdeutung dieser Liebesgeschichte im tödlichen Kreuzfeuer verfeindeter Familienbanden mit den Stilmitteln des italienischen Belcanto.

»Der Glanz des Morgens
scheint mir aus deinem Gesicht.«

Premiere
08/04/16, Großes Haus



Musikalische Leitung Andreas Wolf
Inszenierung Michael Sturm
Ausstattung Stefan Rieckhoff



Attila



Dramma lirico in einem Prolog und drei Akten von Giuseppe Verdi
Dichtung von Temistocle Solera und Francesco Maria Piave
nach Zacharias Werner

Eine Kooperation des Theater Lübeck mit dem Theater an der Wien/
Neuproduktion des Theater an der Wien 2013 · In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Italien ist bedroht: Der Hunnenkönig Attila richtet auf seinen Eroberungszügen große Verwüstung an und steht bereits vor den Toren Roms. Der Krieg lässt soziale Ordnungen zerfallen. Die einen müssen fliehen, die anderen schließen sich der neuen Macht an. So wie Odabella, Tochter des von Attila erschlagenen Herrschers von Aquileja, die sich diplomatisch unterwirft, aber doch auf Rache sinnt. Abgesandte treten vor Attila, um mit ihm zu verhandeln, doch allein durch fatalistische Vorzeichen wird er aus der Ruhe gebracht: Sein Traum, dass ein alter Mann ihm den Weg zur Weltherrschaft versperrt, scheint sich in einer vom Papst angeführten Prozession zu bewahrheiten. Doch es kommt anders: Attila fällt, von Verschwörern umringt, durch sein eigenes Schwert. Der Gewaltmensch ist durch Gegengewalt bezwungen. Ein ewiger Kreislauf?

Zacharias Werner lieferte mit seiner romantischen Tragödie von 1808 die Vorlage für Giuseppe Verdis chorstarke und ensemblereiche Oper »Attila«, die 1846 in Venedig zur Uraufführung kam. Dass der Gründungsmythos der Lagenstadt auch Teil der Handlung wurde, ist nicht nur dem

Premierenpublikum geschuldet, sondern führt ins Zentrum der Oper Verdis: Territoriale Expansionskriege führen zu Heimatverlust, Flüchtlingsströmen und menschlichem Leid. Und die politisch Verantwortlichen gebärden sich nicht anders als Buben und Mädchen, die auf dem Schulhof Krieg spielen – doch mit katastrophalen Folgen ...

»Du sollst das Universum haben,
doch Italien überlasse mir.«

Premiere
21/05/16, Großes Haus



Musikalische Leitung Ryusuke Numajiri
Inszenierung Peter Konwitschny
Ausstattung Johannes Leiacker

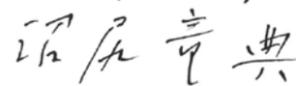


Liebes Publikum!

Nun beginnt für mich die dritte Saison als GMD. Inzwischen werde ich häufig von Bürgerinnen und Bürgern in der Stadt angesprochen. Ich bin sehr beeindruckt, denn es ist für mich ein Zeichen, dass ich nun als GMD von Ihnen wahrgenommen werde. Ich war sehr gerührt, als ich nach dem Neujahrskonzert mit Beethovens »Neunter« Standing Ovationen empfangen habe, oder als mir auf dem Heimweg nach der »Symphonie fantastique« im Januar auf der Straße vor der MuK mehrere Konzertbesucher aus dem Auto »Tolles Konzert!« oder »Bravo!« zugerufen haben. In solchen Momenten spüre ich Ihre große Liebe zum Philharmonischen Orchester der Hansestadt. Viele japanische Orchester haben das Ziel, ein im Bürgerleben verankertes Orchester zu sein und nehmen sich dabei die deutschen Orchester zum Vorbild, doch der Weg dahin ist noch weit. Ich werde von den japanischen Kollegen häufig beneidet, wenn ich solche Episoden erzähle. Natürlich bleibt auch Lübeck wie viele andere regionale Theater und Orchester nicht von finanziellen Problemen verschont. In dieser schwierigen Situation ist eine optimale Zusammenarbeit aller notwendig, damit das hohe künstlerische Niveau keinen Abbruch erleidet. Im Gegenteil: Wir wollen ein noch höheres Niveau erreichen. Dafür brauchen wir in erster Linie Sie, unser Publikum! Auch wenn unbekannte Werke auf dem Programm stehen, wäre es schön, wenn Sie eine Neugier entwickeln und sich einfach einmal überraschen lassen. So als würde man ein seltenes Gemüse auf dem Markt zum Ausprobieren kaufen. Vielleicht ist es unerwartet interessant – das Kennenlernen einer neuen Welt macht unser Leben noch reicher und schöner! Mit Beethovens »Fidelio« wird die Oper in die neue Saison einsteigen. Diese Oper war die erste Aufgabe, die ich bei meinem Studium in Berlin von Prof. Rabenstein bekommen habe. Es ging wohl darum, mit einer typisch deutschen Oper

zu beginnen, und ich freue mich, dieses Werk in Deutschland zu dirigieren. »Attila« wird in der Inszenierung des großen Regisseurs Peter Konwitschny vorgestellt, mit dem ich über mehrere Jahre bei Opernregie-Seminaren in Japan sowie bei seiner Inszenierung von »Don Giovanni« an der Komischen Oper Berlin zusammengearbeitet habe. Ich bin ihm sehr dankbar, dass er sich trotz seines dichtgefüllten Terminkalenders bereit erklärt hat, die Inszenierung in Lübeck zu übernehmen. Wir läuten die diesjährige Sinfoniekonzert-Saison mit Schumanns 2. Sinfonie ein. Eine Herausforderung für mich wird Bruckners 4. Sinfonie, »Die Romantische«. In Japan haben die Bruckner-Aufführungen des verstorbenen Günter Wand mit dem Sinfonieorchester des NDR einen exzellenten Ruf, so dass Bruckner stets mit Norddeutschland verbunden wird. Es mag etwas komisch klingen, doch ich bin überzeugt, dass die Klangfarbe unseres Orchesters sehr angemessen für Bruckners Tonsprache ist. Umso mehr freue ich mich auf die Aufführung. Wir setzen den Mahler-Zyklus mit seiner charmanten 4. Sinfonie fort. Die Stärke des Opernorchesters liegt in seiner Gesanglichkeit und wird zu einer schönen Aufführung beitragen. In dieser Saison gibt es zahlreiche spannende Opernaufführungen und Sinfoniekonzerte, ich freue mich darauf, Sie alle im Saal zu sehen!

Ihr



Ryusuke Numajiri
 Generalmusikdirektor



Sinfoniekonzerte in der Musik- und Kongreßhalle

1. Sinfoniekonzert

Chopin Schumann

Ludwig van Beethoven Ouvertüre zu »Coriolan« op. 62
Frédéric Chopin Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll op. 11
Robert Schumann Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61
Dirigent Ryusuke Numajiri
Klavier Martin Stadtfeld
Konzerte So 13/09/15, 11.00 Uhr · Mo 14/09/15, 19.30 Uhr

2. Sinfoniekonzert

Strauss Bruckner

Richard Strauss »Metamorphosen«
Anton Bruckner Sinfonie Nr. 4 Es-Dur »Die Romantische«
Dirigent Ryusuke Numajiri
Konzerte So 25/10/15, 11.00 Uhr · Mo 26/10/15, 19.30 Uhr

3. Sinfoniekonzert

Haydn Brahms

Richard Wagner
 Vorspiel und Liebestod aus »Tristan und Isolde«
Joseph Haydn Trompetenkonzert Es-Dur
Johannes Brahms Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98
Dirigent Ryusuke Numajiri
Trompete Reinhold Friedrich
Konzerte So 29/11/15, 11.00 Uhr · Mo 30/11/15, 19.30 Uhr

4. Sinfoniekonzert

Brahms Tschaikowski

Johannes Brahms
 Variationen über ein Thema von Haydn op. 56a
Giovanni Bottesini »Gran Duo Concertante«
 für Kontrabass und Violine (bearbeitet von Camillo Sivori)
Peter Tschaikowski Auszüge aus »Nussknacker«
Dirigent Andreas Wolf
Violine Carlos Johnson
Kontrabass Stanislav Efaev
Konzerte So 20/12/15, 11.00 Uhr · Mo 21/12/15, 19.30 Uhr

5. Sinfoniekonzert

Ravel Rachmaninow

Maurice Ravel »Le Tombeau de Couperin«
Ernest Chausson »Poème de l'amour et de la mer« op. 19
Sergej Rachmaninow Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27
Dirigent Marc Piollet
Sopran Christiane Iven
Konzerte So 31/01/16, 11.00 Uhr · Mo 01/02/16, 19.30 Uhr

6. Sinfoniekonzert

Brahms Beethoven

Sigismund von Neukomm »Fantasie« d-Moll op. 9
Johannes Brahms Streichersinfonie G-Dur op. 111
 nach dem Streichquintett Nr. 2 op. 111
 (arrangiert von Iain McPhail)
Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60
Dirigent Wolfram Christ
Konzerte So 13/03/16, 11.00 Uhr · Mo 14/03/16, 19.30 Uhr

7. Sinfoniekonzert

Mendelssohn Mahler

Felix Mendelssohn Bartholdy Violinkonzert e-Moll op. 64
Gustav Mahler Sinfonie Nr. 4 G-Dur
Dirigent Ryusuke Numajiri
Violine GewinnerIn des 9. Internationalen Joseph Joachim Violinwettbewerbs Hannover
Mezzosopran N.N.
Konzerte So 17/04/16, 11.00 Uhr · Mo 18/04/16, 19.30 Uhr

8. Sinfoniekonzert

Mendelssohn »Lobgesang«

Olivier Messiaen »L'ascension« (»Die Himmelfahrt«)
Felix Mendelssohn Bartholdy
 Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52 »Lobgesang«
Dirigent Ryusuke Numajiri
Solisten N.N.
Chöre Chor des Theater Lübeck (Ltg.: Joseph Feigl)
 Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chor Hamburg (Ltg.: N.N.)
Konzerte So 19/06/16, 11.00 Uhr · Mo 20/06/16, 19.30 Uhr,
 Musik- und Kongreßhalle
 Do 23/06/16, 20.00 Uhr, Laeiszhalle Hamburg



Sonderkonzerte

Festkonzert

Philharmoniker. Mittendrin.

10 Jahre Philharmonische Gesellschaft Lübeck/
Lübecker Philharmoniker e. V.

Mit Werken von Antonín Dvořák, Robert Schumann,
Camille Saint-Saëns u. a.

Dirigent Ryusuke Numajiri

Horn Claudius Müller, Cosima Schneider,
Antonio Emilio Adriani Soto, Clemens Wieck

Violoncello Danjulo Ishizaka

Chöre verschiedene Lübecker Chöre

Orchester Philharmonisches Orchester der

Hansestadt Lübeck/Jugendsinfonieorchester Lübeck

Konzert Sa 03/10/15, 19.30 Uhr, Musik- und Kongreßhalle

Neujahrskonzert

Beethovens »Neunte«

Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125

Dirigent Ryusuke Numajiri

Solisten N.N.

Chöre Chor des Theater Lübeck (Ltg.: Joseph Feigl),
Lübecker Singakademie e.V. (Ltg.: Gabriele Pott), St. Lorenz-
Kantorei Travemünde (Ltg.: Hans-Martin Petersen)

Konzert Fr 01/01/16, 18.00 Uhr, Musik- und Kongreßhalle

Kammerkonzerte

1. Kammerkonzert

Mein Südamerika

Werke von Heitor Villa-Lobos, Astor Piazzolla,
Alberto Ginastera, Paul Desenne, Teresa Carreño,
Ernesto López Mindreau, Edgar Valcárcel,
Mozart Camargo Guarnieri, Luis di Matteo

Violine Carlos Johnson

Klavier Rieko Yoshizumi

Konzert Mo 19/10/15, 19.30 Uhr, Rathaus, Audienzsaal

2. Kammerkonzert

»Harfenquartett«

John Psathas »Kartsigar«

Ludwig van Beethoven Streichquartett Nr. 10 Es-Dur op. 74,
»Harfenquartett«

Violine Dobromiła Hańčka, John Doig

Viola Nicholas Hancox **Violoncello** Fabian Schultheis

Konzert Mo 16/11/15, 19.30 Uhr, Gemeinnützige

3. Kammerkonzert

Quartett beflügelt Gesang

Franz Schubert »Quartettsatz« c-Moll D703

Sergej Prokofjew Streichquartett Nr. 1 h-Moll op. 50

Felix Mendelssohn Bartholdy/Aribert Reimann

Lieder für Sopran und Streichquartett

Violine Evelyne Saad, Jens-Peter Heidemann

Viola Christian Jonkisch **Violoncello** Hans-Christian Schwarz

Sopran Andrea Stadel

Konzert Di 16/02/16, 19.30 Uhr, Hoghehus

4. Kammerkonzert

Beethoven und Schostakowitsch

Ludwig van Beethoven Klaviertrio Es-Dur op. 70 Nr. 2

Dmitri Schostakowitsch Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67

Violine Christina Reitemeier **Violoncello** Caroline Metzger

Klavier Barbara Martini

Konzert Mo 07/03/16, 19.30 Uhr, Rathaus, Audienzsaal

5. Kammerkonzert

Drei Cellisten und ein Kontrabass

Werke von Wagenseil, Haydn, Stradella, Klemm und Redel

Violoncello Hans-Christian Schwarz, Sigrid Strehler,

Fabian Schultheis **Kontrabass** Christoph Kaiser

Konzert Mo 25/04/16, 19.30 Uhr, Hoghehus

6. Kammerkonzert

Romantische Blues-Impressionen

Claude Debussy Sonate für Violoncello und Klavier d-Moll

Maurice Ravel Sonate für Violine und Klavier

Johannes Brahms Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8

Violine Irene Stroh **Violoncello** Yina Tong

Klavier Violetta Khachikyan

Konzert Mo 23/05/16, 19.30 Uhr, Stadtbibliothek, Scharbauseaal

7. Kammerkonzert

Una noche latina

Werke von Astor Piazzolla & Co.

Violine Carlos Johnson, Daniela Dakaj

Viola Nicholas Hancox

Violoncello Hans-Christian Schwarz

Moderation Andreas Hutzel

Konzert Mo 27/06/16, 19.30 Uhr, Gemeinnützige

Klangbilderkonzerte in Kooperation mit den Lübecker Museen

1. Klangbilderkonzert

»War eigentlich

ein schönes Schiff ...«

Lesung aus der Novelle »Im Krebsgang« von Günter Grass
und Musik von Johann Sebastian Bach, Maurice Ravel u. a.

Violine Dobromiła Hańčka

Violoncello Fabian Schultheis

Lesung Peter Grünig

Konzert Di 15/09/15, 19.30 Uhr, Günter Grass-Haus

2. Klangbilderkonzert

»Exhibition in Brass«

Henry Purcell Suite aus »King Arthur«

Modest Mussorgsky »Bilder einer Ausstellung« u. a.

Konzert Fr 18/03/16, 19.30 Uhr,

Europäisches Hansemuseum

3. Klangbilderkonzert

'O paese d' o sole

Eine musikalische Reise durch den sonnigen Süden Italiens
mit dem Martino-Ensemble

Konzert So 10/07/16, 19.30 Uhr,

Museum Behnhaus Drägerhaus

Konzerte für junge Leute

Peterchens Mondfahrt

Ein Geschichtenkonzert für Kinder ab 5 Jahren

Thomas Dorsch »Peterchens Mondfahrt –

Auf der Suche nach dem verlorenen Beinchen«

Dirigent Thomas Dorsch

Moderation N.N.

Konzerte Do 24/09/15, So 27/09/15, jeweils 11.00 Uhr,

Kammerspiele

West Side Story – In Concert

Jugendkonzert für Musical-Liebhaber und New-York-Fans

Leonard Bernstein Ausschnitte und »Symphonic Dances«

aus »West Side Story«

Dirigent Ludwig Pflanz

Moderation N.N.

Konzerte Mi 10/02/16, So 28/02/16, jeweils 11.00 Uhr,

Großes Haus

Eine kleine Euro-pa-Reise

Erlebniskoncert für Kinder ab 8 Jahren

über die Rückseiten der Euromünzen

Dirigent und Moderation Thomas Honickel

Konzerte Mi 16/03/16, So 20/03/16, jeweils 11.00 Uhr,

Großes Haus

Mozart – Wunderkind und Kinderstar

Eine musikalische Lebensgeschichte für Kinder ab 6 Jahren

Dirigent Jan-Michael Krüger

Moderation Rainer Rudloff

Konzerte Mi 27/04/16, So 08/05/16, jeweils 11.00 Uhr,

Großes Haus